Freitag, den 30. Mai 1958
20.15 Uhr
Grosser Tonhallesaal

Leitung

Willi Gohl

Solisten

Sylvia Gähwiller, Verena Gohl
Hedy Graf, Beatrice Hirzel, Heidi Juon
Werner Ernst (Gesang)

Chor

Norddeutscher Singkreis Hamburg
und Singkreis Zürich

Orchester

Tonhalle-Orchester

Das erste Volkskonzert der Saison 1958/59 findet am 11. September im Fraumünster statt

D. KOCHERHANS, ZÜRICH 1

Extra-Volkskonzert

der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
in Verbindung mit der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft
für Jugendmusik und Musikerziehung
im Rahmen der Juni-Festwochen 1958

DIETRICH BUXTEHUDE (1637-1707)

Das jüngste Gericht
für Soli, Chor und Orchester

Die Göttliche Stimme: Werner Ernst
Orgel: Heinrich Funk
Die gute Seele: Sylvia Gähwiller
Solo-Violinen: Curt Conzelmann, Alfons Schmied
Continuo: Frédéric Mottier, Hans Andreae
Die böse Seele: Verena Gohl
Solo-Violinen: Anton Fietz, Wolfram Friedrich
Continuo: James Whitehead, Gottfried Wolters
Der Geiz: Heidi Juon
Die Leichtfertigkeit: Beatrice Hirzel
Die Hoffart: Hedy Graf

Freitag, den 30. Mai 1958
20.15 Uhr
Grosser Tonhallesaal

Leitung

Willi Gohl

Solisten

Sylvia Gähwiller, Verena Gohl
Hedy Graf, Beatrice Hirzel, Heidi Juon
Werner Ernst (Gesang)

Chor

Norddeutscher Singkreis Hamburg
und Singkreis Zürich

Orchester

Tonhalle-Orchester

Das erste Volkskonzert der Saison 1958/59 findet am 11. September im Fraumünster statt

D. KOCHERHANS, ZÜRICH 1

Extra-Volkskonzert

der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
in Verbindung mit der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft
für Jugendmusik und Musikerziehung
im Rahmen der Juni-Festwochen 1958

DIETRICH BUXTEHUDE (1637-1707)

Das jüngste Gericht
für Soli, Chor und Orchester

Die Göttliche Stimme: Werner Ernst
Orgel: Heinrich Funk
Die gute Seele: Sylvia Gähwiller
Solo-Violinen: Curt Conzelmann, Alfons Schmied
Continuo: Frédéric Mottier, Hans Andreae
Die böse Seele: Verena Gohl
Solo-Violinen: Anton Fietz, Wolfram Friedrich
Continuo: James Whitehead, Gottfried Wolters
Der Geiz: Heidi Juon
Die Leichtfertigkeit: Beatrice Hirzel
Die Hoffart: Hedy Graf

Das Jüngste Gericht

Erste Vorstellung (Allegorisches Vorspiel)

Orchester-Sonata — Chor — Der Geiz — Die Leichtfertigkeit — Die Hoffart — Geiz, Leichtfertigkeit, Hoffart — Chor — Die Hoffart — Die Göttliche Stimme — Geiz, Leichtfertigkeit, Hoffart — Die Göttliche Stimme — Choral — Geiz, Leichtfertigkeit, Hoffart — Die Göttliche Stimme — Choral

Zweite Vorstellung

Orchester-Sonata — Chor — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Die gute Seele — Kleiner Chor — Die gute Seele — Die Göttliche Stimme — Die gute Seele — Choral

Dritte Vorstellung

Orchester-Sonata — Die böse Seele — Die gute Seele — Choral — Die gute Seele — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Chor — Die gute Seele — Choral

Vierte Vorstellung

Orchester-Sonata — Chor — Die Göttliche Stimme — Die gute Seele — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Die gute Seele — Choral

Fünfte Vorstellung

Orchester-Sonata — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Männerchor — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Chor — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Choral — Die Göttliche Stimme — Chor — Choralvorspiel — Choral

---

„Das allerschröcklichste und allererfreulichste, nehmlich Ende der Zeit und Anfang der Ewigkeit, mit vielen Arien und Rittornellen in einer Musicalischen Harmonia" lautet der Untertitel des Werkes, das Buxtehude im Jahre 1683 zu Lübeck in seinen Abendmusiken erstmals aufführte.

Der Komponist wurde im Jahre 1637 geboren. Die Ausbildung erhielt er durch seinen Vater, der Organistenstellen in Helsingborg bekleidete. Als Dreissigjähriger kam er nach Lübeck, wo ihm 1668 die durch den Tod Franz Tunders freigewordene Organistenstelle zu St. Marien übertragen wurde. Neben seinen gottesdienstlichen Amtspflichten widmete er sich ganz besonders dem Ausbau der von seinem Vorgänger bereits gepflegten Abendmusiken. Während Tunder sich in diesen Konzerten allem Anschein nach nur auf Orgelvorträge beschränkt hatte, zog Buxtehude schon in den ersten Jahren seiner Lübecker Tätigkeit Chor und Orchester zur Mitwirkung heran. So wurden aus den Orgelvorträgen grosse Kirchenkonzerte, die jeweilen nach Beendigung des Gottesdienstes stattfanden. Ihr eigenes Gepräge erhielten sie dadurch, dass Buxtehude bestrebt war, grosse zusammenhängende Werke zu schaffen, die sich über den ganzen Zyklus erstreckten. Diese mehrteiligen Oratorien bezeichnet Buxtehude selbst als Abendmusiken.

Lange galten die Aufführungsmaterialien zu den Abendmusiken als verschollen, bis 1924 Willy Maxton „Das jüngste Gericht" auffand, das uns den ganzen Reichtum Buxtehudischer Gestaltungskraft vermittelt. Wie in Bildern eines mittelalterlichen Totentanzes ziehen die einzelnen Vorstellungen in ihrem einfachen, klaren und dabei so überaus folgerichtigen Ablauf an uns vorüber. Verschiedene Gründe legen den Gedanken nahe, dass kein anderer als Buxtehude selbst der Textdichter seiner Abendmusik gewesen ist. In meisterhafter Beherrschung der zur Verfügung stehenden Mittel steigert sich alles vom allegorischen Vorspiel bis zur letzten dramatischen Wucht des Jüngsten Gerichts. So wird der kühne Versuch unternommen, den „Sturz der Verdammten" — ein den bildenden Künsten längst vertrautes Thema — einmal in Wort und Ton zu einem musikalischen Kunstwerk zu gestalten.

Der grosse Ruf, den sich der Lübecker Meister schon bei Lebzeiten erwarb, veranlasste 1705 Johann Sebastian Bach, von Arnstadt nach Lübeck zu pilgern. Zwei Jahre später, am 9. Mai 1707, starb Dietrich Buxtehude.

Das Jüngste Gericht

Erste Vorstellung (Allegorisches Vorspiel)

Orchester-Sonata — Chor — Der Geiz — Die Leichtfertigkeit — Die Hoffart — Geiz, Leichtfertigkeit, Hoffart — Chor — Die Hoffart — Die Göttliche Stimme — Geiz, Leichtfertigkeit, Hoffart — Die Göttliche Stimme — Choral — Geiz, Leichtfertigkeit, Hoffart — Die Göttliche Stimme — Choral

Zweite Vorstellung

Orchester-Sonata — Chor — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Die gute Seele — Kleiner Chor — Die gute Seele — Die Göttliche Stimme — Die gute Seele — Choral

Dritte Vorstellung

Orchester-Sonata — Die böse Seele — Die gute Seele — Choral — Die gute Seele — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Chor — Die gute Seele — Choral

Vierte Vorstellung

Orchester-Sonata — Chor — Die Göttliche Stimme — Die gute Seele — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Die gute Seele — Choral

Fünfte Vorstellung

Orchester-Sonata — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Männerchor — Die Göttliche Stimme — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Chor — Die böse Seele — Die Göttliche Stimme — Choral — Die Göttliche Stimme — Chor — Choralvorspiel — Choral

---

„Das allerschröcklichste und allererfreulichste, nehmlich Ende der Zeit und Anfang der Ewigkeit, mit vielen Arien und Rittornellen in einer Musicalischen Harmonia" lautet der Untertitel des Werkes, das Buxtehude im Jahre 1683 zu Lübeck in seinen Abendmusiken erstmals aufführte.

Der Komponist wurde im Jahre 1637 geboren. Die Ausbildung erhielt er durch seinen Vater, der Organistenstellen in Helsingborg bekleidete. Als Dreissigjähriger kam er nach Lübeck, wo ihm 1668 die durch den Tod Franz Tunders freigewordene Organistenstelle zu St. Marien übertragen wurde. Neben seinen gottesdienstlichen Amtspflichten widmete er sich ganz besonders dem Ausbau der von seinem Vorgänger bereits gepflegten Abendmusiken. Während Tunder sich in diesen Konzerten allem Anschein nach nur auf Orgelvorträge beschränkt hatte, zog Buxtehude schon in den ersten Jahren seiner Lübecker Tätigkeit Chor und Orchester zur Mitwirkung heran. So wurden aus den Orgelvorträgen grosse Kirchenkonzerte, die jeweilen nach Beendigung des Gottesdienstes stattfanden. Ihr eigenes Gepräge erhielten sie dadurch, dass Buxtehude bestrebt war, grosse zusammenhängende Werke zu schaffen, die sich über den ganzen Zyklus erstreckten. Diese mehrteiligen Oratorien bezeichnet Buxtehude selbst als Abendmusiken.

Lange galten die Aufführungsmaterialien zu den Abendmusiken als verschollen, bis 1924 Willy Maxton „Das jüngste Gericht" auffand, das uns den ganzen Reichtum Buxtehudischer Gestaltungskraft vermittelt. Wie in Bildern eines mittelalterlichen Totentanzes ziehen die einzelnen Vorstellungen in ihrem einfachen, klaren und dabei so überaus folgerichtigen Ablauf an uns vorüber. Verschiedene Gründe legen den Gedanken nahe, dass kein anderer als Buxtehude selbst der Textdichter seiner Abendmusik gewesen ist. In meisterhafter Beherrschung der zur Verfügung stehenden Mittel steigert sich alles vom allegorischen Vorspiel bis zur letzten dramatischen Wucht des Jüngsten Gerichts. So wird der kühne Versuch unternommen, den „Sturz der Verdammten" — ein den bildenden Künsten längst vertrautes Thema — einmal in Wort und Ton zu einem musikalischen Kunstwerk zu gestalten.

Der grosse Ruf, den sich der Lübecker Meister schon bei Lebzeiten erwarb, veranlasste 1705 Johann Sebastian Bach, von Arnstadt nach Lübeck zu pilgern. Zwei Jahre später, am 9. Mai 1707, starb Dietrich Buxtehude.